

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton

NEU
ERST-
AUSGABE

Nr. 869

E-Book

Die BASIS am Scheideweg-
ein verzweifertes Experiment
wird unternommen

Die Tage des Ungeheuers



PABEL

Perry Rhodan

Nr. 869

Die Tage des Ungeheuers

*Die BASIS am Scheideweg - ein verzweifertes Experiment
wird unternommen*

von KURT MAHR



Im Frühling des Jahres 3586 ist die Umsiedlung des Gros der Menschheit, d.h. die Rückführung der Milliarden Gäaner zur Erde, die längst wieder ihren angestammten Platz im Solsystem eingenommen hat, fast zur Gänze durchgeführt worden.

Und so wird die Erde immer mehr zu dem, was sie einmal war: zum Zentrum der Menschheit. Boyt Margor, die unheimliche Macht im Dunkel, ist indessen nicht untätig. Zielstrebig geht der Mutant daran, seine Macht im Solsystem unbemerkt zu konsolidieren.

Selbst den Führungskräften der neuen Terra-Regierung und den Mutanten bleibt Margors Wirken verborgen,

konzentriert sich doch aller Interesse auf zwei herausragende Ereignisse dieser Tage.

Erstens steht die Wiedereröffnung der Containerstraße zwischen dem Planeten Olymp und der Erde auf dem Programm - und zweitens geht es um den Aufbruch der BASIS.

Die große Reise des vom Mondgehirn NATHAN im Auftrag der aphilischen Regierung hergestellten technischen Wunderwerks hat unter den besten Vorzeichen begonnen. Doch es dauert nicht lange, da bemerkt die Crew zu ihrem Schrecken, dass der Tod ihr Begleiter ist. Dargists Tage brechen an - DIE TAGE DES UNGEHEUERS

...

Die Hauptpersonen des Romans

Jentho Kanthall - Der Kommandant der BASIS unternimmt einen schwerwiegenden Schritt.

Dargist - Das Ungeheuer stellt ein Ultimatum.

Roi Danton - Der Oberste Terranische Rat lässt sein Amt im Stich.

Demeter - Sie folgt einer inneren Stimme.

Segun Bahrajn - Kommandant der BAIKO.

1.

Diesmal, als Dargist auftauchte, waren sie vorbereitet.

Sie hatten die Falle in dem großen, leeren Lagerraum aufgebaut, in dem Dargist die Leichen derer abzulegen pflegte, die er bei seinen Streifzügen durch die BASIS getötet hatte. Es war der einzige Ort, an dem das Ungeheuer mit Sicherheit auftauchen würde.

Einige Räume weiter hatten sie ihren Beobachtungsposten eingerichtet. Auf mehreren Bildschirmen war die Halle zu sehen. Dargists Opfer lagen entlang der Rückwand aufgereiht: vierzehn Männer und Frauen, umgebracht von einem Monstrum, dessen Ziel es war, an Bord der BASIS die Herrschaft der Aphilie zu errichten.

In dem kleinen Beobachtungsraum wurde nur selten ein Wort gesprochen. Dargist war seit mehreren Stunden nicht mehr gesichtet worden. Dadurch wuchs die Wahrscheinlichkeit, dass er in Kürze wieder auftauchen werde. Jentho Kanthall und Payne Hamiller hatten sich vor kurzem bei dem Beobachtungsposten eingefunden. Dieses war der erste organisierte Versuch, das Ungeheuer zu bezwingen. Sobald Dargist den Lagerraum betrat, würde an den Wänden entlang ein fünfdimensionales Energiefeld entstehen, das wie ein engmaschiger Käfig wirkte. Dargist würde daraus nicht entkommen können. So wenigstens hofften die Männer und Frauen, deren Blicke in regelmäßigen Abständen über die Bildschirme glitten.

Als Dargist erschien, materialisierte er auf die übliche Weise: Zuerst war ein schrilles Kreischen zu hören, dann füllte sich der kahle Lagerraum mit einer neblig-milchigen Substanz, in der zahllose winzige Gebilde hin und her schwirrten. Das war Dargist, das Ungeheuer: ein konturloses Etwas, mit nichts vergleichbar, was Menschaugen je zuvor gesehen hatten.

Im Beobachtungsraum wurde von einer Sekunde zur anderen Lethargie zu hektischer Aktivität.

»Feld an!«, gellte Jenthos Kanthalls Befehl.

Mehrere Schalter schnappten. Ein Aggregat begann zu brummen. Auf den Bildschirmen war zu sehen, wie an den Wänden des Lagerraums knisternde elektrische Entladungen entlangtanzten. Das Feld entstand. In der Aufbauphase erzeugte es einen heftigen Ionisationseffekt, der die Entladungen verursachte.

Das Kreischen wurde lauter. Die milchige Masse geriet in stürmische, wallende Bewegung. Kein Zweifel: Dargist merkte, dass er in eine Falle geraten war. Das Ungeheuer schien zu wachsen. Die winzigen Bestandteile seines Innern waren jetzt in so rasender Bewegung, dass das Auge ihnen nicht mehr zu folgen vermochte.

Und dann geschah das Unglaubliche!

Dargist barst! Es gab einen dumpfen Knall. Das neblige Gebilde verschwand. Nur die winzigen Mechanismen waren noch da. Sie schossen hin und her, und von Augenblick zu Augenblick wurden ihrer weniger.

»Sie dringen durch die Wand!«, rief Payne Hamiller entsetzt.

»Volle Feldstärke!«, schrie Kanthall.

»Feld steht!«, antwortete eine aufgeregte Stimme.

Nur noch ein paar Dutzend der kleinen Mechanismen befanden sich im Lagerraum. Sie schwirrten umher wie aufgeregte Bienen. Payne Hamiller sah deutlich, wie einer von ihnen geradlinig auf die rückwärtige Wand zuschoss. Im nächsten Augenblick war er verschwunden.

Eine Minute später war die Halle leer – bis auf die Leichen der Opfer des Ungeheuers. Kanthall und Hamiller blickten einander an.

»Haben wir etwas erreicht?«, fragte Hamiller.

»Auf keinen Fall das, was wir vorhatten«, antwortete Kanthall düster.

»Es sah so aus, als hätte das Hyperfeld Dargist gezwungen, sich aufzulösen«, beharrte der Wissenschaftler.

»Die Frage ist, ob es sich um eine erzwungene Auflösung mit zerstörender Wirkung oder um einen planmäßigen Prozess handelte. Vergessen Sie nicht, dass Dargist ursprünglich in alle Einzelteile zerlegt war, als die BASIS startete. Erst später haben sich die Bestandteile zu einem Ganzen vereinigt. Womöglich ist der Vorgang wiederholbar.«

Ein junger Mann näherte sich Jentho Kanthall.

»Wird das Feld noch gebraucht, Sir?«, fragte er.

»Nein, schalten Sie es ab!«

»Sie sind nicht gerade voller Optimismus«, meinte Payne Hamiller.

»Wie könnte ich das sein?«, hielt Kanthall ihm entgegen.

»Wir haben es mit dem gefährlichsten Gebilde zu tun, das je von Menschenhand erschaffen wurde.«

Jentho Kanthall behielt recht. Knapp vier Stunden später schlug Dargist von neuem zu – weit von der Szene seiner bisherigen Untaten entfernt.

Er tötete zwei Frauen und einen Mann eines Beobachtungspostens. Wenig später deponierte er die Leichen in dem Lagerraum, in dem man ihn zu fangen versucht hatte. Diesmal wurde kein derartiger Versuch unternommen.

Es stand fest, dass Dargist mit herkömmlichen Methoden nicht bezwungen werden konnte.

2.

Der Dienstuende der Hafewache stutzte, als er das offizielle Siegel der Regierung der Liga Freier Terraner auf dem Bildschirm sah. Im nächsten Augenblick wurde er von einer Stimme angesprochen, die ihm bekannt vorkam.

»Haben Sie ein startbereites Langstreckenfahrzeug vor Anker?«

»Mehrere, Sir«, antwortete der Mann zurückhaltend.

»Eine Einheit der Imperiums-Klasse?«

»Die BAIKO, Sir. Kommandant Segun Bahrajn.«

»Sagen Sie Bahrajn, dass er in einer Stunde starten wird!«

Der Wachhabende reagierte überrascht.

»Das kann ich nicht, Sir. Es gehört nicht zu meinen Befugnissen, einem Raumschiffskommandanten Befehle zu erteilen.«

»Zum Teufel mit Ihren Befugnissen!«, erklärte die Stimme ärgerlich. »Sehen Sie nicht das Siegel auf Ihrem Bildschirm?«

»Eben das tue ich«, antwortete der Wachhabende. »Und je länger ich es mir ansehe, desto misstrauischer werde ich. Wenn Sie tatsächlich im Regierungsauftrag sprechen, dann stehen Ihnen andere Wege zur Verfügung, um einem Raumschiff Startbefehl zu erteilen. Außerdem hätten Sie sich auf andere Weise darüber informieren können, welche Fahrzeuge startbereit sind.«

Der unbekannte Anrufer schien seinen Fehler zu erkennen. In versöhnlichem Tonfall lenkte er ein: »Sie haben recht. Aber mein Auftrag erfordert eine besondere Vorgehensweise. Die BAIKO hat in einer Stunde zu starten – mit mir an Bord! Ich möchte, dass Sie Bahrajn darauf aufmerksam machen. Alle weiteren Anweisungen erhält er direkt von mir.«

Der Wachhabende schüttelte den Kopf.

»Ich brauche irgendeine Art von Beweis, Sir, dass Sie berechtigt sind, den Start eines Großraumschiffs anzuordnen.«

Der Bildschirm flackerte. Das bunte Siegel verschwand. Statt dessen erschien das Gesicht eines jungen Mannes.

Der Wachhabende fuhr erstaunt zurück.

»Sie, Sir?«, rief er.

»Sind Sie bereit, Kommandant Bahrajn in Kenntnis zu setzen?«, fragte Roi Danton.

»Selbstverständlich, Sir ...«

*

Man holte Segun Bahrajn aus dem Bett, als die Nachricht von der Hafengewache eintraf. Segun Bahrajn war ein quirliger kleiner Mann mit pechschwarzem, kurzgeschnittenem Haar und einem dünnen Schnurrbärtchen. Als er geweckt wurde, fuhr er die Ordonnanz an: »Was, zum Donnerwetter, gibt es so Wichtiges, dass es nicht bis morgen früh warten könnte?«

»Die BAIKO hat Startbefehl erhalten, Sir«, antwortete die Ordonnanz.

Segun Bahrajn fuhr kerzengerade in die Höhe.

»Von wem?«

»Vom Ersten Terranischen Rat.«

Segun Bahrajn ließ sich die Überraschung nicht anmerken.

»Fahrtziel?«

»Ist unbekannt, Sir.«

»Wer hat den Befehl entgegengenommen?«

»Der Erste Offizier.«

»Warum hat er nicht nach dem Fahrtziel gefragt?«

»Der Befehl wurde durch den Diensthabenden der Hafengewache übermittelt, Sir«, erklärte die Ordonnanz.

»Dieser war über das Fahrtziel nicht informiert.«

»Durch die Hafenwache?«, polterte Bahrajn. »Seid ihr von allen guten Geistern verlassen?«

Wenige Minuten später erschien Segun Bahrajn im Kommandoraum. Der Erste erstattete Bericht. Es verhielt sich alles so, wie die Ordonnanz gesagt hatte.

»Sie sind sich darüber im klaren, dass ich einen solchen Befehl nicht anerkennen kann!«, grollte Bahrajn.

»Völlig, Sir«, antwortete der Erste. »Aber die Sache ist merkwürdig genug, dass ich es auf mich nahm, Sie wecken zu lassen.«

»Verdammt richtig!«, knurrte Bahrajn. »Wenn hier einer Späßchen mit uns macht, dann wollen wir herausfinden, wer es ist!«

In den nächsten zwanzig Minuten führte er mehr als ein halbes Dutzend Radiokomgespräche. Er erreichte das Amt des Obersten Terranischen Rates, aber es gelang ihm nicht, mit Roi Danton selbst in Verbindung zu treten. Im Amt wusste man nichts von etwaigen Reiseplänen des Obersten Rates.

Bahrajn führte die Gespräche von seinem Privatquartier aus. Er sprach gerade mit dem Offizier der Hafenwache, als der Summer ertönte. Ohne sich in seiner Beschäftigung stören zu lassen, betätigte Bahrajn den Schottöffner. Er hörte Schritte hinter sich, sah jedoch nicht auf. In diesem Augenblick sagte der Mann von der Hafenwache: »Wenn er keinen Doppelgänger hat, dann muss er es selbst sein. Ich werde doch Danton erkennen, wenn ich ihn ...«

Er stockte und bekam merkwürdig große Augen.

»Was ist?«, fragte Segun Bahrajn ungeduldig.

»Drehen Sie sich um!«, riet ihm der Wachhabende. »Und sehen Sie selbst!«

Segun Bahrajn wirbelte den Sessel herum. Vor sich sah er den Ersten Offizier und, in seiner Begleitung, den Obersten Terranischen Rat. Er sprang auf.

»Sie ...?«

Roi Danton wirkte ungewöhnlich ernst.